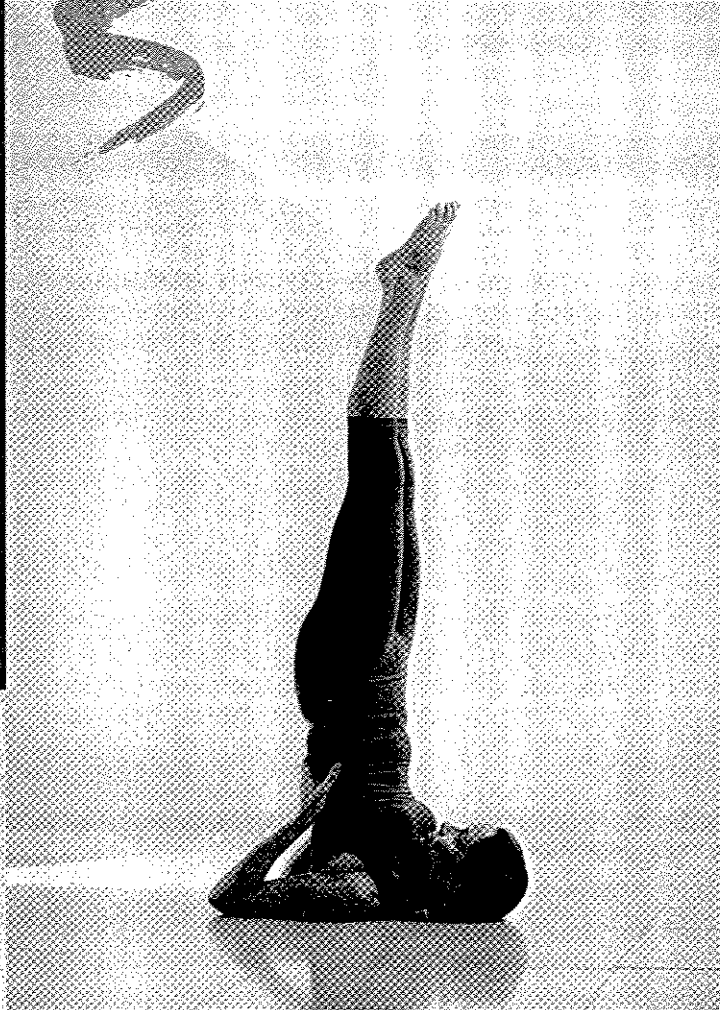


Erfahrungs- heilkunde

8/2008

Band 57



SONDERDRUCK

■ Wirksamkeit und Verträglichkeit der Bioresonanzbehandlung

Ergebnisse einer retrolektiven, longitudinalen Kohortenstudie

Volker W. Rahlfs, Andreas Rozehnal

 **Haug**

Volker W. Rahlfs, Andreas Rozezhnal

ORIGINALIA

Hintergrund

Die Bioresonanzmethode basiert auf einem elementaren Therapieansatz. Deshalb kann eine Wirkung bei vielen Erkrankungen angenommen werden. Für die Behandlung von Allergien wurde die Wirksamkeit durch klinische Studien mit hohem Evidenzgrad bereits belegt [1, 5]. Weitere Studien berichten über die Wirksamkeit der Bioresonanztherapie bei verschiedenen Indikationen. Zudem liegt eine Fülle von Einzelfallberichten vor, in denen Ärzte und Heilpraktiker positive Erfahrungen mit der Methode beschreiben. Da solche Einzelfallberichte jedoch meist in Form von Spontanmeldungen gehalten sind, ist eine standardisierte wissenschaftliche Aufbereitung schwierig [3].

Die Bioresonanzmethode

Die Bioresonanzmethode setzt auf der biophysikalischen Ebene an und nutzt die Informationen des elektromagnetischen Feldes des Körpers. Bei Krankheitsprozessen existieren neben den physiologischen Schwingungen auch pathogene Schwingungen, die an der Krankheitsmanifestation wesentlich beteiligt sind. Für therapeutische Zwecke werden krank machende Frequenzmuster der Zellkommunikation in therapeutisch wirksame Frequenzmuster umgewandelt.

Hierzu werden die körpereigenen elektromagnetischen Schwingungen mittels Elektroden durch einen hochohmigen Signaleingang in das Bioresonanzgerät

übertragen. Ein spezieller Trennverstärker bewirkt eine Trennung von Eingangs- und Ausgangspotenzial, um Störungen des Signalfusses zu verhindern. Über einen Verstärkerblock können verschiedene Betriebsarten geregelt werden (Tab. 1).

Weitere Funktionen erlauben zusätzliche Frequenzmodulationen. Die so aufbereiteten Frequenzen werden über gängige

elektronische Schutzschaltungen wieder an den menschlichen Körper zurückgeleitet. Darüber hinaus kann das Ausgangssignal auch in ein magnetisches Wechselfeld umgewandelt und ebenfalls an den Körper zurückgeleitet werden. Die verschiedenen Einstellungen ermöglichen eine indikationsspezifische Therapie.

Wirksamkeit und Verträglichkeit der Bioresonanzbehandlung

Ergebnisse einer retropektiven, longitudinalen Kohortenstudie

Zusammenfassung

Die Bioresonanztherapie greift auf der biophysikalischen Ebene in die Zellkommunikation ein. Krank machende Frequenzmuster der Zellkommunikation sollen in therapeutisch wirksame Frequenzmuster umgewandelt werden.

Um die klinische Wirksamkeit zu prüfen, wurden Erfahrungen von Therapeuten bei 14 Indikationen erhoben. Ärzte und Heilpraktiker beschrieben auf einem standardisierten Prüfbogen Fälle, die sie mit der Bioresonanzmethode behandelt hatten. **Ergebnisse:** Die Wirksamkeit der Methode wurde bei allen Indikationen in 92,4% der Fälle mit befriedigend bis sehr gut bewertet. In 94,7% der Fälle wurde die Verträglichkeit als gut oder sehr gut bewertet. Der positive Effekt könnte möglicherweise auch bei anderen Indikationen nutzbar gemacht werden.

Schlüsselwörter

Zellkommunikation, Bioresonanz, Kohortenstudie, Behandlungswirksamkeit

Abstract

The bioresonance treatment is based on cell communication on a biophysical level. Disease causing frequency patterns of cell communication should be converted into therapeutically effective frequency patterns.

In order to investigate the clinical efficacy, we assessed the experiences of physicians and nonmedical practitioners made with bioresonance therapy in 14 fields of indications. The therapists described on a standardised case report form cases that had been treated with bioresonance.

Results: The efficacy of bioresonance therapy was judged to be satisfactory to very good in 92.4% of the cases. This overall positive judgement pervades in all examined fields of indications. A good or even very good tolerability was described in 94.7% of the cases. The success suggests that the effect possibly can also be used in other indications.

Keywords

Cell Communication, Bioresonance, Cohort Study, Treatment Efficacy

Tab. 1: Betriebsarten des Bioresonanzgerätes.

1	A	Phasengleiche Signalverarbeitung
2	AI	Um 180° invertierte Signalverarbeitung
3	H	Durch einen biologischen Filter aufbereitete Signalverarbeitung
4	DI	Durch einen biologischen Filter aufbereitete pathogene um 180° invertierte Signalanteile
5	H + DI	Mischung aus 3 und 4

Ziel

Unter diesen Überlegungen konzentrierten wir uns in der vorliegenden Studie nicht auf ein einziges ausgewähltes Krankheitsbild, sondern auf die Wirksamkeit der Bioresonanztherapie über ein breit gefächertes Spektrum an Indikationen. Es sollte darüber hinaus untersucht werden, ob der Erfolg der Behandlung bei verschiedenen Indikationen variiert.

Studiendesign

Retrolektive Longitudinalstudie

Bei diesem Ansatz wäre es unmöglich gewesen, für jedes Indikationsgebiet eine prospektive randomisierte Parallelgruppenstudie durchzuführen, sodass wir für die Fragestellung die Methode der retrolektiven Longitudinalstudie wählten. Das gewählte Studiendesign ermöglichte uns, die Bewertungen der Wirksamkeit und Verträglichkeit in einer standardisierten Form zu erheben, die anschließend eine statistische Auswertung der Ergebnisse zuließ.

Es wurden Daten ausgewertet, die vor Studienbeginn erhoben und dokumentiert worden waren. Mit diesem Studiendesign konnte die Therapieform im täglichen Einsatz gut erfasst werden. Randomisierte kontrollierte Studien können nur einen Teil zur Gesamtbewertung beitragen, weil der Nutzen eines therapeutischen Verfahrens unter Alltagsbedingungen ausgeklammert wird [2].

Für die Glaubwürdigkeit der gewonnenen Studienergebnisse ist auch nicht zwingend der Studientyp entscheidend, sondern die getroffenen Maßnahmen zum

Ausschluss von Störfaktoren, was selbst Kritiker der Bioresonanztherapie bestätigen: „Es müssen nicht unbedingt doppelblinde, placebo-kontrollierte Studien sein, sondern Berichte über (quantifizierte) Therapieerfolge nach Schluss der Bioresonanz-Sitzungen“ [4].

Ein Problem der retrolektiven Erhebung ist, dass eine Standardisierung der Behandlung nicht mehr möglich ist. Ein beschriebener Therapieerfolg ist u.U. auf andere Maßnahmen als die untersuchte Behandlung zurückzuführen. Wir richteten daher besonderes Augenmerk auf die Erfassung ganzheits- oder schulmedizinischer Zusatztherapien, seien sie wegen der untersuchten Erkrankung oder aufgrund anderer Indikationen verordnet worden. In jedem Fall mussten die Therapeuten bei positiver Bewertung der Bioresonanzwirksamkeit begründen, warum die Wirkung nicht einer anderen therapeutischen Maßnahme oder zusätzlichen Faktoren – wie z.B. Spontanheilungstendenz – zugeschrieben werden konnte. Ferner wurde durch das Studiendesign verhindert, dass eine Auswahl, etwa besonders günstiger Verläufe, stattfand.

Methodik

Studienteilnehmer

Teilnehmen konnten Ärzte und Heilpraktiker, die in ihrer Praxis Patienten mit Bioresonanz behandelten. Alle Studienteilnehmer verwendeten das Bioresonanzgerät Bicom*.

* Firma Regumed

Prüfbogen

Der Erhebungsbogen war in zwei Teile gegliedert.

In einem allgemeinen Teil wurden Angaben zum Prüfcentrum abgefragt sowie Informationen zum Beobachtungszeitraum, aus dem die Fallberichte stammten. Wenn im Beobachtungszeitraum Fälle ausgeschlossen wurden, musste der jeweilige Ausschlussgrund lückenlos dokumentiert werden.

Der spezielle Teil sollte für jeden Einzelbericht gesondert ausgefüllt werden und beinhaltete Fragen zur Demografie, Diagnose sowie Dauer der Erkrankung. Erfasst wurden auch die Behandlungsart inklusive eventueller Zusatztherapien sowie die Therapie von Begleiterkrankungen. Die Wirksamkeit wurde durch eine Beschreibung des Behandlungsergebnisses und ein Globalurteil der Wirksamkeit erhoben. Mittels Globalurteil der Verträglichkeit wurde die Sicherheit der Behandlung ermittelt.

Beobachtungszeitraum

Zwischen Januar und August 2006 wurden die Therapeuten gebeten, bis zu 25 Fälle, die sie mit Bioresonanz behandelt hatten, auf einem von einem Biometriker entworfenen Prüfbogen zu beschreiben. Die Prüfarzte wurden angewiesen, alle Fälle vollständig im Beobachtungszeitraum zu beschreiben, sodass eine Auswahl, etwa besonders günstiger Verläufe, nicht stattfinden konnte. Die Einzelheiten waren im Prüfbogen genau zu dokumentieren. Bewertet werden sollten Patienten, deren Behandlung gerade abgeschlossen war oder die sich zu diesem Zeitpunkt bereits in Behandlung befanden. Angaben zu den Patienten wurden ausschließlich in anonymisierter Form erhoben.

Indikationen

Um möglichst breit gefächerte Erfahrungen zu sammeln, wurde keine bestimmte Diagnose vorgegeben. Vielmehr wurden die folgenden Indikationsgebiete berücksichtigt:

- akute und chronische Infektionskrankheiten,
- Atemwegserkrankungen,
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen,
- Autoimmunerkrankungen, Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises,
- Tumorerkrankungen,
- gastroenterologische Erkrankungen,
- Leberparenchymschäden,
- Niereninsuffizienz,
- degenerative Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates,
- endokrinologische Erkrankungen,
- Verletzungen und Verletzungsfolgen,
- unspezifische Schmerztherapie,
- Menstruationsbeschwerden,
- Zahnerkrankungen.

Auswahl der Fälle

Die Auswahl erfolgte anhand der vom Therapeuten geführten Krankenakte. Die erfassten Fälle sollten konsekutiv sein, d. h. es sollten bis auf genau zu beschreibende Ausnahmen keine Fälle ausgelassen werden, um auch solche mit unbefriedigendem Therapieerfolg oder unerwünschten Nebenwirkungen zu erfassen. Aus den Fallberichten ausgenommen werden durften jedoch Fälle, die sich zur wissenschaftlichen Beschreibung nicht eigneten (z. B. weil der Fragebogen nicht vollständig ausgefüllt werden konnte, oder wenn ein Therapieerfolg/Therapieversagen zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht beurteilt werden konnte).

Jeder Patient durfte nur einmal und nur mit einer Erkrankung beschrieben werden. Bei mehreren gleichzeitigen oder aufeinanderfolgenden Erkrankungen musste die maßgebliche ausgewählt werden.

Es wurden bevorzugt die Fälle gesammelt, die ausschließlich mit Bioresonanz behandelt worden waren, um sicherzugehen zu können, dass ein eventueller Behandlungserfolg tatsächlich auf die Bioresonanzbehandlung zurückzuführen war. Wenn weitere Therapien vorlagen, die einen Einfluss auf die beschriebene Erkrankung haben konnten, musste im Fall eines Therapieerfolgs begründet werden, warum der Erfolg auf die Bioresonanztherapie und nicht etwa auf die Begleittherapie zurückzuführen war.

Erkrankungen mit hoher Spontanheilungstendenz sollten nicht berücksichtigt werden.

Wirksamkeits- und Verträglichkeitskriterien

Der Krankheitsverlauf wurde als zusammenfassende Verlaufsbeschreibung anhand einer 5-Punkte-Skala aufgezeichnet. Darauf aufbauend wurde, ebenfalls anhand einer 5-Punkte-Skala, ein Globalurteil der Wirksamkeit abgefragt. Positive Bewertungen mussten begründet werden.

Als Verträglichkeitskriterium wurde ein Globalurteil der Verträglichkeit auf einer 5-Punkte-Skala abgefragt, negative Bewertungen mussten begründet werden.

den entsprachen und ob positive Bewertungen der Wirksamkeit ausreichend begründet worden waren. Fälle, die diesen Kriterien nicht entsprachen, wurden aus der Wirksamkeitsauswertung ausgeschlossen.

Die Auswertung erfolgte als deskriptive Statistik, wo immer eine ausreichende Fallzahl dies zuließ. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Indikationsgebiete wurden die Auswertungen getrennt nach Indikationen durchgeführt. Wo eine zusammenfassende Auswertung über alle Indikationsgebiete sinnvoll war, wurde diese ergänzt.

Ergebnisse

Ausgewertete Fälle

Es nahmen 31 Ärzte und Heilpraktiker an der Studie teil. Sie beschrieben 626 Fälle aus verschiedenen Indikationsgebieten, die allesamt in die Verträglichkeitsauswertung eingingen. Insgesamt 85 Fälle (13,6%) mussten wegen Protokollverstößen aus der Wirksamkeitsauswertung ausgeschlossen werden, um eine eventuelle Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden. Somit konnte die Wirksamkeitsbewertung anhand von

Statistische Methoden

Vor Beginn der Auswertung erfolgte eine biometrische Qualitätssicherung der Vollständigkeit, Plausibilität und Konsistenz der Daten. Ferner wurde detailliert geprüft, ob die Berichterstattung im angegebenen Zeitrahmen lückenlos war, ob die Beschreibungen der Diagnosen klar definierten Krankheits- oder Symptombil-

Tab. 2: Verteilung der Fälle über die Indikationsgebiete (Wirksamkeitskollektiv).

Indikationsgebiet	Anzahl der Patienten	Anzahl in %
Akute und chronische Infektionskrankheiten	63	11,65
Atemwegserkrankungen	88	16,27
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	31	5,73
Autoimmunerkrankungen	26	4,81
Tumorerkrankungen	23	4,25
Gastroenterologische Erkrankungen	118	21,81
Leberparenchymschäden	14	2,59
Nierenerkrankungen	3	0,55
Degenerative Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates	67	12,38
Endokrinologische Erkrankungen	37	6,84
Verletzungen und Verletzungsfolgen	13	2,40
Schmerzen	30	5,55
Menstruationsbeschwerden	17	3,14
Zahnerkrankungen	11	2,03

541 Fällen durchgeführt werden. Tabelle 2 zeigt die Verteilung der Patienten des Wirksamkeitskollektivs über die verschiedenen Indikationsgebiete.

Mit Abstand die meisten Fälle stammen aus dem Bereich gastrointestinale Erkrankungen (118 Fälle; 21,8% aller Fälle des Wirksamkeitskollektivs). Die niedrigste Fallzahl haben Nierenerkrankungen mit 3 Fällen (0,6% aller Fälle des Wirksamkeitskollektivs).

Fallberichte über Frauen (69,1%) waren deutlich häufiger als über Männer (30,9%). Das mittlere Alter der Patienten betrug 44,1 Jahre. Der jüngste Patient war zu Behandlungsbeginn 1 Monat, der älteste 98 Jahre alt.

Wirksamkeit

Globalurteil der Wirksamkeit

In allen Indikationsgebieten überwiegen die positiven Bewertungen bei Weitem. Die höchsten Raten an positiven Urteilen finden sich bei gastrointestinalen Erkrankungen, wo die Wirksamkeit in 90,6% der Fälle wenigstens als gut bewertet wurde, dicht gefolgt von akuten und chronischen Infektionserkrankungen, wo in 90,4% der Fälle eine zumindest gute Wirksamkeit beschrieben wird. Im Indikationsgebiet Atemwegserkrankungen findet sich das gleiche Urteil in 85,2% der Fälle.

Die geringste Einschätzung der Wirksamkeit zeigte sich bei rheumatischen und Autoimmunerkrankungen, wo in 57,7% der Fälle eine wenigstens gute Wirkung beschrieben wird. Allerdings wird bei weiteren 23,1% die Wirkung immerhin

noch als befriedigend bezeichnet, sodass auch hier insgesamt die positiven Bewertungen deutlich überwiegen.

Zusammenfassend wurde die Wirksamkeit der Bioresonanzbehandlung über alle Indikationsgebiete untersucht. Hierbei war eine Bewertung von 541 Fällen möglich. Das Ergebnis ist in Abbildung 1 und in Tabelle 3 dargestellt. Positive Bewertungen der Bioresonanzbehandlung (befriedigend bis sehr gut) machen 92,4% aller Urteile aus.

Krankheitsverläufe

Atemwegserkrankungen: Mit 88 Fällen waren Atemwegserkrankungen am zweitstärksten vertreten. Bei 92,1% zeigte sich eine Besserung oder Heilung. Sieben Fälle (8%) blieben unverändert. Verschlechterungen traten nicht auf.

Für 56,8% der Fälle wurde die Wirksamkeit mit sehr gut bewertet, für 28,4% mit gut. In nur 5 Fällen (5,7%) wurde die Wirksamkeit mit schlecht beurteilt, in 3 Fällen (3,4%) gänzlich angezweifelt.

Bei der Bewertung war ein möglicher Einfluss von Zusatzbehandlungen berücksichtigt worden (Abb. 2).

Akute und chronische Infektionskrankheiten: Bei der Bewertung dieser 63 Fälle ergaben sich bei 96,8% Besserungen oder Heilungen. Lediglich 2 Fälle (3,2%) blieben unverändert (Abb. 3).

Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Die meisten Fälle (74,2%) konnten gebessert oder geheilt werden. Insgesamt 8 Fälle (25,8%) blieben unverändert (Abb. 4).

Rheumatische und Autoimmunerkrankungen: 21 Fälle (80,8%) wurden als wenigstens gebessert beschrieben (Abb. 5).

Tumorerkrankungen: Beim überwiegenden Teil der Fälle (82,6%) wurde wenigstens eine Besserung beschrieben. Lediglich 3 Fälle blieben unverändert, 1 Verschlechterung wurde genannt (Abb. 6).

Gastrointestinale Erkrankungen: Diese Indikation war mit 118 Fällen am stärksten vertreten. Bei 96,6% konnten

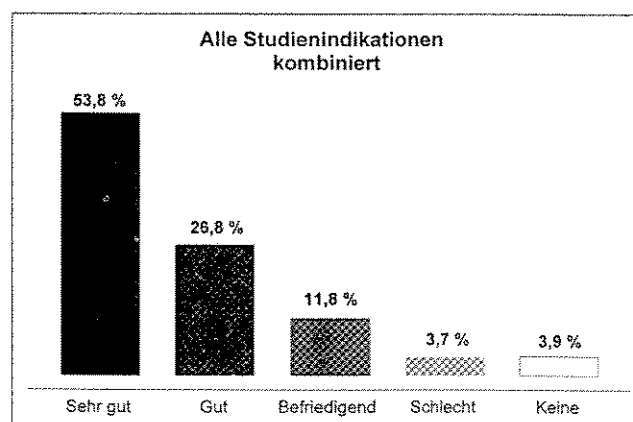


Abb. 1: Globalurteil der Wirksamkeit (alle Indikationsgebiete).

Tab. 3: Bewertung der Wirksamkeit über alle Indikationen der Studie (Wirksamkeitskollektiv).

Urteil	Anzahl	Anzahl in %
Sehr gut	291	53,8
Gut	145	26,8
Befriedigend	64	11,8
Schlecht	20	3,7
Keine	21	3,9
Gesamt	541	100

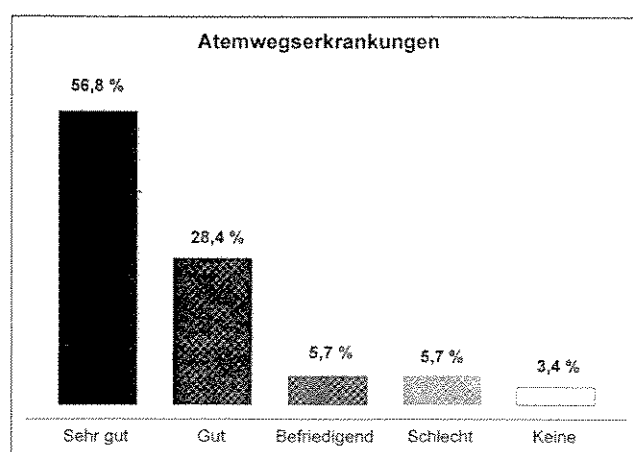


Abb. 2: Wirksamkeit bei Atemwegserkrankungen.

die Beschwerden gebessert oder geheilt werden. Vier Fälle (3,4%) blieben unverändert.

Insgesamt 66,1% aller gastroenterologischen Fälle waren nur mit Bioresonanz behandelt worden. Die restlichen 33,9% hatten zusätzlich schul- oder ganzheitsme-

dizinische Therapien erhalten. Bei ihnen konnte begründet werden, dass der Behandlungserfolg primär auf die Bioresonanztherapie zurückzuführen war. Gleichzeitig bestehende weitere Erkrankungen wurden in nur 7 Fällen mit Medikamenten behandelt, die auch eine Wirksamkeit bei der untersuchten Erkrankung haben konnten (Abb. 7).

Degenerative Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates: 67 Fälle insgesamt flossen in die Bewertung ein. Bei 89,6% der Fälle wurde eine Besserung oder gar Heilung erreicht, 7 Fälle blieben ohne Therapieerfolg. Verschlechterungen kamen nicht vor.

Für 44,8% lautete die Wirksamkeitsbewertung sehr gut, für 25,4% gut. In 4 Fällen wurde sie mit schlecht beurteilt, in 3 weiteren niegiert (Abb. 8).

Endokrinologische Erkrankungen: Bei 91,9% wurde eine Besserung oder Heilung erzielt, 3 Fälle blieben unverändert (Abb. 9).

Schmerzzustände: Von den insgesamt 30 bewertbaren Fällen konnten bei 90% die Schmerzen gelindert oder gänzlich zum Abklingen gebracht werden, bei 3 Fällen blieb der Schmerz unverändert (Abb. 10).

Lebererkrankungen, Zahnerkrankungen, Verletzungen, Menstruationsbeschwerden: In den Bereichen lagen jeweils nur weniger als 20 Fälle pro Indikationsgebiet vor, sodass wegen der kleinen Fallzahlen keine gesonderte Darstellung jedes einzelnen Gebietes erfolgt. Zusammenfassend lässt sich jedoch feststellen, dass die Wirkung überwiegend mit gut bis sehr gut bewertet wurde.

Nierenerkrankungen: Hier lagen nur 3 auswertbare Berichte vor. Ein Fall wurde als geheilt, die beiden anderen als gebessert beschrieben. Die Wirksamkeit wurde als zumindest befriedigend dargestellt.

Kombinierte Auswertung aller Indikationen

Bei den 541 in die Auswertung eingegangenen Fällen wurde bei 92,4% die Wirksamkeit mit befriedigend bis sehr gut, bei 3,7% (20 Fälle) mit schlecht befunden. Bei 3,9% (21 Fälle) wurde sie gänzlich angezweifelt.

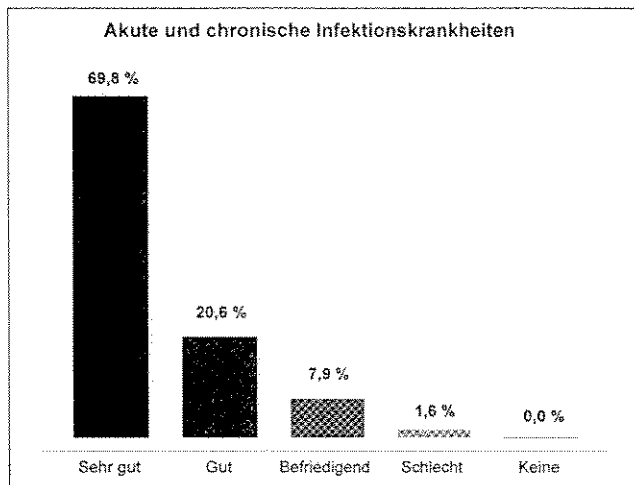


Abb. 3: Wirksamkeit bei akuten und chronischen Infektionskrankheiten.

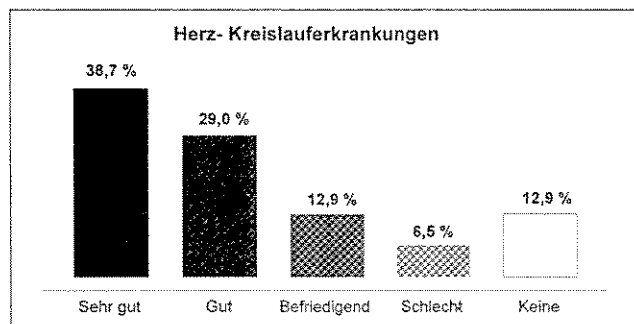


Abb. 4: Wirksamkeit bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

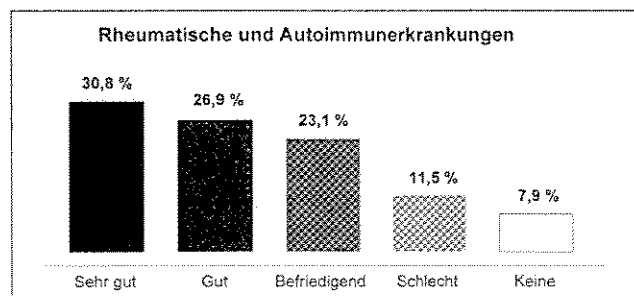


Abb. 5: Wirksamkeit bei rheumatischen und Autoimmunerkrankungen.

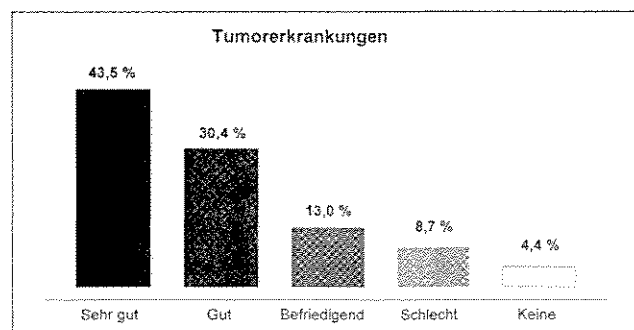


Abb. 6: Wirksamkeit bei Tumorerkrankungen.

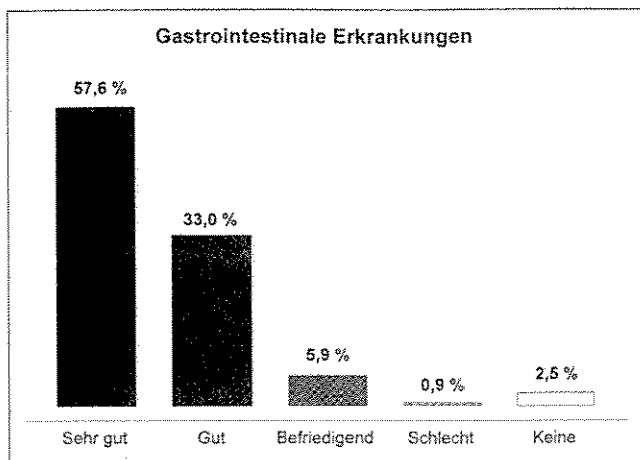


Abb. 7: Wirksamkeit bei gastrointestinalen Erkrankungen.

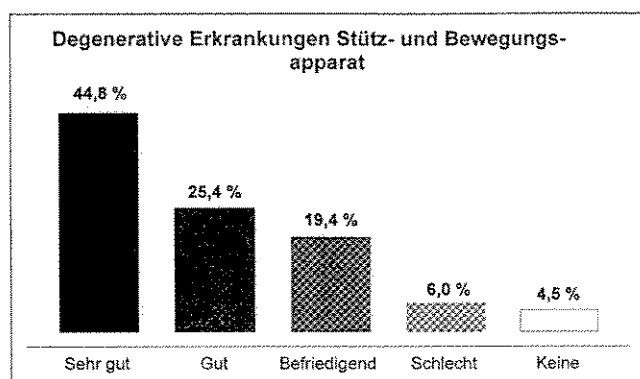


Abb. 8: Wirksamkeit bei degenerativen Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates.

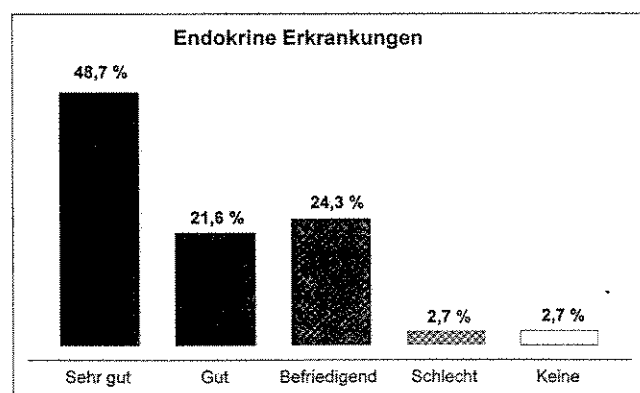


Abb. 9: Wirksamkeit bei endokrinologischen Erkrankungen.

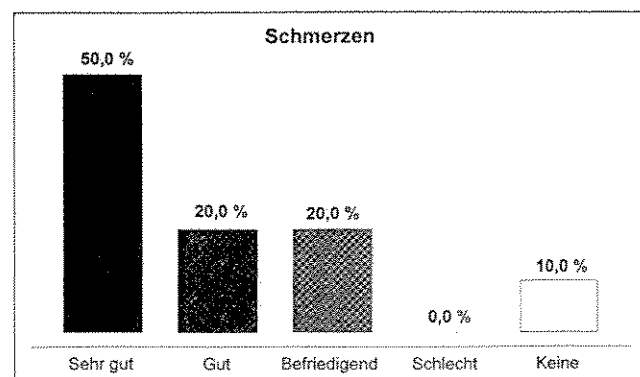


Abb. 10: Wirksamkeit bei Schmerzen.

Verträglichkeit

Die Ärzte und Heilpraktiker wurden gebeten, anhand einer 5-Punkte-Skala die Verträglichkeit zu bewerten. Für die Auswertung konnten alle 626 Berichte berücksichtigt werden (Tab. 4):

- 593 Fällen des Verträglichkeitskollektivs (94,7%) wurde eine gute oder sogar sehr gute Verträglichkeit bescheinigt.
- Eine befriedigende Verträglichkeit wurde in 26 weiteren Fällen (4,2%) attestiert.
- Über eine schlechte oder gar gänzlich fehlende Verträglichkeit wurde in 7 Fällen (1,1%) berichtet. Davon wurde in einem Fall eine Ermüdung des Patienten durch die Behandlung als Grund genannt, in einem anderen Fall geopathische Belastung und Therapieblockade. In 4 weiteren Fällen wurde keine weitere Erläuterung gegeben. In einem Fall wurde lediglich vermerkt, dass die Therapie nicht weitergeführt wurde.

Kombination mit anderen Behandlungen

Bestanden neben der Bioresonanzbehandlung noch weitere Therapien, so wurden diese nach Therapiekonzept (ganzheitsmedizinisch, schulmedizinisch) erfasst. In jedem dieser Fälle mussten die Therapeuten bei positiver Bewertung die Wirksamkeit der Bioresonanz begründen, warum die Wirkung nicht alleine durch die zusätzlichen Maßnahmen erklärt werden konnte. Tabelle 5 gibt einen Überblick über den Anteil zusätzlicher Maßnahmen in den jeweiligen Indikationsgebieten.

Tab. 4: Bewertung der Verträglichkeit über alle Indikationen der Studie (Verträglichkeitskollektiv).

Urteil	Anzahl	Anzahl in %
Sehr gut	483	77,2
Gut	110	17,6
Befriedigend	26	4,2
Schlecht	4	0,6
Keine	3	0,5
Gesamt	626	100

Tab. 5: Zusätzliche therapeutische Maßnahmen (Indikationsgebiete mit weniger als 20 Fällen nicht berücksichtigt).

Indikationsgebiete	Nur Bioresonanz (in %)	Bioresonanz und schulmedizinische Maßnahmen (in %)	Bioresonanz und ganzheitliche Maßnahmen (in %)	Bioresonanz und kombinierte Maßnahme (in %)*
Akute und chronische Infektionskrankheiten	58,7	12,7	23,8	4,8
Atemwegserkrankungen	47,7	22,7	22,7	6,8
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	35,5	32,3	12,9	19,4
Autoimmunerkrankungen	23,1	15,4	34,6	26,9
Tumorerkrankungen	21,7	21,7	17,4	39,1
Gastroenterologische Erkrankungen	66,1	5,1	25,4	3,4
Degenerative Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates	44,8	17,9	22,4	14,9
Endokrinologische Erkrankungen	46,0	21,6	10,8	21,6
Schmerzen	60,0	13,3	16,7	10,0

* Kombiniert: schulmedizinische und ganzheitliche Maßnahme.

Diskussion

Überwiegend positive Ergebnisse

Gastroenterologische Erkrankungen waren mit 118 von 541 auswertbaren Fällen am häufigsten: Bei 90,7% wurde die Wirksamkeit wenigstens als gut beurteilt, bei 54,3% eine Heilung beschrieben, bei 3,4% die Wirksamkeit abgestritten oder als schlecht bezeichnet.

Mit 88 Fällen waren Atemwegserkrankungen am zweithäufigsten. Auch hier spiegelt sich ein positives Gesamtbild der Behandlung: Besserung oder Heilung bei 92,1%.

Erkrankungen des Bewegungsapparats machten 67 Fälle (12,4%) aus. Der größte Teil (89,6%) konnte gebessert oder geheilt werden.

Der insgesamt sehr positive Eindruck wiederholte sich bei Infektions- und Herzkrankheiten, Schmerzzuständen sowie Autoimmun-, Tumor-, Leber-, Nieren-, Zahnerkrankungen und Menstruationsbeschwerden.

Dieses Urteil spiegelt sich auch in der kombinierten Auswertung aller 14 untersuchten Indikationsgebiete wider: Positive Bewertungen überwiegen bei allen untersuchten Indikationsgebieten, es kam zu keinem Einbruch der Wirksamkeitsbewer-

tung. Bei 94,7% des Verträglichkeitskollektivs wurde eine gute oder sehr gute Verträglichkeit bescheinigt.

Fazit

Studienziel war, die Wirksamkeit der Bioresonanztherapie im klinischen Einsatz zu untersuchen. Der Wirkungsmechanismus blieb dabei unberücksichtigt. Das methodische Vorgehen mittels retroektivem Longitudinalstudiendesign ermöglichte, die Therapie im täglichen Einsatz zu erfassen.

Der Behandlungserfolg bei unterschiedlichen Indikationen weist auf einen elementaren Wirkungsmechanismus hin, der möglicherweise auch bei Indikationen, die nicht untersucht wurden, nutzbar ist. Weitere Studien sollten durchgeführt werden.

SERVICEKASTEN

Informationen zum in der Studie verwendeten Bioresonanzgerät erhalten Sie bei:

REGUMED Regulative Medizintechnik GmbH
Hans-Cornelius-Straße 4
82166 Gräfelfing
Tel. 089/8546101, Fax 089/8546103
E-Mail: info@regumed.de
www.regumed.de

Literatur

- [1] Huang S, Sun Z, Fang Y: Klinische Beobachtung der Behandlung vom allergischen Schnupfen und Bronchialasthma der Kinder mit dem Bioresonanztherapiegerät. Zhejiang Med J. 2005; 6: 457–458 (in beglaubigter Übersetzung).
- [2] Letzel H: Das deutsche „Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen“ (IQWiG) im Spiegel seines Auftrags und seiner Aktivitäten. Pharm Ind. 2005; 12: 1399–1412.
- [3] Rahlfs VW, Rozehnal A: Biometrisches Gutachten zu Einzelfallbeschreibungen zur Bewertung von praktischen Erfahrungen mit Bioresonanz Gerät. Januar 2006.
- [4] Wütherich U: Im Namen der Fachkommission der SCAI: In der Bioresonanztherapie werden mehr Studien gebraucht, Allergologen behandeln evidenzbasiert. Medical Tribune. 2006; 35 (6): 2.
- [5] Yang X, Liu Q: Untersuchung der Bioresonanztechnik in der Allergieprüfung der Atopikdermatitis. Shanxi Med J. 2004; 10: 900 (in beglaubigter Übersetzung).

Korrespondenzadresse

Volker W. Rahlfs, Andreas Rozehnal
idv Datenanalyse und Versuchsplanung
Wessobrunner Str. 6
82131 Gauting
Tel. 089/8508003
E-Mail: ar@idvgauting.de